

Besser als ihr Ruf

Es gibt ja nicht viele Themen, von denen ich etwas verstehe und trotzdem darüber berichte. Womit ich mich übrigens in guter Gesellschaft zu Profi-Journalisten befinde. Beim Thema „Jugend“ kann ich zumindest ins Feld führen, dass ich 45 Jahre lang beruflich mit dieser Spezies zu tun hatte. Beginnen wir mit ein paar Zitaten von klugen Leuten, die aber keine Fachleute gewesen sind, sonst hätten sie das Verhalten des Nachwuchses besser verstanden.

„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Dieses Weisheit wird Sokrates (469-399 v.Chr.) zugeschrieben.

Und auch Platon (427-347 v.Chr.) glaubte zu wissen: *„[...] die Schüler achten Lehrer und Erzieher gering. Überhaupt, die Jüngeren stellen sich den Älteren gleich und treten gegen sie auf, in Wort und Tat“.*

Und bei Aristoteles (384-322 v.Chr.), Namensgeber meines Lieblings-Griechischen Restaurants, machte sich die Hoffnungslosigkeit breit. *„Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen“.*

Auch schon 3.000 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung waren auf einer Tontafel der Sumerer die folgenden Worte eingeritzt: *„Die Jugend achtet das Alter nicht mehr, zeigt bewusst ein ungepflegtes Aussehen, sinnt auf Umsturz, zeigt keine Lernbereitschaft und ist ablehnend gegen übernommene Werte“.*

Diese abschätzige Beurteilung der eigenen Kinder, die doch eigentlich die Zukunft sein sollen, zog sich über die Jahrtausende hin, bis heute. Vor 2.000 Jahren ins Keilschrift festgehalten: *„Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe“.* Und vor 1.000 Jahren auf einer babylonischen Tontafel: *„Die heutige Jugend ist von Grund auf verdorben, sie ist böse, gottlos und faul. Sie wird niemals so sein wie die Jugend vorher, und es wird ihr niemals gelingen, unsere Kultur zu erhalten“.* Fehleinschätzungen über Fehleinschätzungen von Leuten, die natürlich in ihrer Jugend die Krone der

Schöpfung waren, im Gegensatz zu dem, was danach das Licht der Welt erblickte.

Und auch heute wird den Jugendlichen abgesprochen, Teil der intelligenten Welt der Erwachsenen zu sein. *„Von Kindern und Jugendlichen kann man aber nicht erwarten, dass sie bereits alle globalen Zusammenhänge, das technisch Sinnvolle und das ökonomisch Machbare sehen. Das ist eine Sache für Profis.“* Diese Erkenntnis stammt von FDP-Chef Christian Lindner als Reaktion auf die weltweiten Freitags-Demos von Schülerinnen und Schülern angesichts der immer sichtbarer werdenden Umweltprobleme. Schon mit 18 Jahren war Lindner als freiberuflicher Unternehmensberater im Stromhandel tätig. Er ist also das Profi-Vorbild, dessen Foto sich Jugendlichen übers Bett hängen sollten.

Kevin Kühnert konterte auf Lindners arrogante Aussage: *„Ein altes Missverständnis rund um das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung: Das Erfassen aller globalgalaktischen Zusammenhänge ist KEINE (!) Voraussetzung für demokratische Teilhabe (auch bei Erwachsenen nicht). Wir leben nicht in einer Aristokratie.“* Und ein anderer brachte es auf den Punkt: *„Haben sie schon mal darüber nachgedacht, dass Schüler/innen auf die Straße gehen, weil diese ‚Profis‘ seit Jahren nichts auf die Kette bekommen?“*

Genau das ist das Problem. Den Klimawandel haben sich die Chinesen ausgedacht, weiß der Chef-Profi aus den USA. Und wenn Klimawandel bedeutet, dass wir auch in diesem Jahr so einen schönen Sommer wie 2018 bekommen, ist das doch großartig.

All die jahrtausendalten Zitate über Jugendliche sind Bullshit. Viele Erwachsenen wünschen sich Klone statt zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsende Nachkommen. Natürlich provozieren die Kids, kleiden sich komisch, sagen merkwürdige Sachen in einer eigenen Sprache und hören unverständliche Musik. Alles Abgrenzungsreaktionen auf das Alte. Anstatt das Verhalten der Kinder und Jugendlichen zu kritisieren, sollten die Erwachsenen, ohne sich anzubiedern, darauf eingehen. Interesse zeigen. Und ihren Sprösslingen helfen zu verstehen, warum Papa und Mama den Bergdoktor im Fernsehen anschauen und in klassische Konzerte gehen. Sich mit ihren Kindern zu beschäftigen, ist vielen Eltern einfach zu anstrengend. Wer sich für ein Kind entscheidet, sollte vorher wissen, dass es mindestens die kommenden 16 Jahre die volle Aufmerksamkeit verdient, ja verlangen kann. Das Kind wurde nicht gefragt, ob es auf diese Welt kommen will. Wenn ich höre, dass sich ein Paar ein Kind „angeschafft“ hat, wird mir schon übel. Ein Kind ist kein Auto, das man sich anschafft, gegebenenfalls umtauschen oder nach fünf Jahren verkaufen und sich ein neues „anschaffen“ kann.

Meine langjährige Erfahrung zeigt, dass an den meisten Problemen, die ein Kind hat und mit denen es auffällig wird, die Eltern schuld sind. Ich habe häufig den Kontakt zu den Eltern gesucht. Kommen Sie doch mal vorbei in dem Jugendclub, wo Ihre Kinder ihre Freizeit verbringen. Schon nach den ersten Sätzen mit einigen Eltern war mir klar, warum das Kind so ist wie es ist. Ganz selten ergriffen die Eltern selbst die Initiative und besuchten mich in „meiner“ Jugendfreizeiteinrichtung. „Hier verbringt also mein Sohn seine Freizeit? Nicht schlecht.“

Natürlich haben Eltern Angst, dass ihre Kinder auf die „schiefe Bahn“ kommen können. Ob in der Schule oder der Freizeiteinrichtung, immer besteht die Gefahr, dass die Kids irgendetwas aushecken. Mit Taschengeldkürzungen und Hausarrest sollte man im Falle eines Falles nicht reagieren. Wie wäre es mit Zuwendung? Wer seine Kinder nicht mag, kann nicht erwarten, dass sie ihn mögen. Liebe und Zuwendung ist das wichtigste, was Eltern ihren Kindern „antun“ können. Wenn nicht jeder Liebesbeweis gleich anständig quittiert wird, sind Eltern leicht eingeschnappt. Kleine Kinder haben es gern, Mama und Papa zu drücken und rumzuknutschen. Ein 13-jähriger will aber nicht mehr von Mama auf den Mund geküsst werden, schon gar nicht, wenn andere zuschauen. Eine schlichte Umarmung reicht aus.

Warum denken Jugendliche, dass sie mit ihren Eltern nicht über alles reden können? Weil sie mit ihren Eltern nicht über alles reden können. Freund und Freundin trifft man lieber im Jugendclub als zu Hause. Denn dort findet erst einmal ein Verhör statt. Was machen Deine Eltern? Tolle Frage. Ich habe den Jugendlichen immer empfohlen, auf derartige Fragen zu antworten: Sie sitzen im Gefängnis. Die Angst bei den Eltern ist groß, dass das Töchterlein schwanger werden könnte, und bei den Jungs, dass sie ihre Eltern zu Opa und Oma machen und alles bezahlen dürfen. In „meinem“ Jugendclub stand immer ein Glasbehälter mit Kondomen. Gut, manchmal bastelten die Kids daraus auch eine Wasserbombe. Letztlich haben sie aber begriffen, wozu das Teil tatsächlich genutzt werden sollte. Warum statten die Eltern ihre Jugendlichen nicht mit Kondomen aus? Am meisten Angst haben jene Eltern, die in ihrer Jugend ohne Ende rumpimperten und nun befürchten, dass ihre Kinder genauso sein könnten.

Ebenso verhält es sich bei den ersten Partybesuchen und die strengen Hinweise der Eltern auf den Alkoholkonsum. Wissen sie doch selbst am besten, wie es ist, wenn man besoffen nach Haus kommt und das Badezimmer vollkottzt. Jugendliche sind sehr lernfähig. Wenn zu Hause bei jeder Gelegenheit von den Eltern Alkohol getrunken wird und der Keller aussieht

wie bei Lehmann, muss man sich nicht wundern, wenn die Jugendlichen das für normal halten.

Ich habe jede „Art“ von Jugendlichen erlebt, die Freundlichen, die Bösartigen, die Interessierten, die Ablehnenden, die Faulen und Fleißigen. Und immer wieder die Erfahrung gemacht, dass sich Jugendliche begeistern lassen und mit ihrer Motivation andere mitziehen können. Die vorhandene Kreativität der Jugendlichen muss man fördern, sie auch machen lassen und nicht immer reinquatschen. Natürlich Grenzen aufzeigen, aber nicht mit dem Argument, geht nicht. Und warum? Ist eben so. Man muss sich Zeit nehmen, erklären können, plausibel machen. Nicht nach dem Lindner-Motto, dass Jugendliche zu blöd sind, Zusammenhänge zu begreifen. Die Arroganz der Erwachsenen, Eltern, Lehrer etc., gegenüber den Jugendlichen ist nicht zielführend.

Je älter man wird, desto weniger Begeisterung stellt sich ein. Was die Freitags-Demonstrationen der Schülerinnen und Schüler anbelangt, kann ich mich aber einer großen Begeisterung nicht verschließen. Nein, sie werden nicht fremdgesteuert, nicht aus China oder sonst woher. Natürlich haben wir eine Schulpflicht, diese einzuhalten ist Sache der Eltern. Streiks finden während der Arbeitszeit statt, Demonstrationen meistens in der Freizeit. Was ist „Fridays for Future“? Ein Streik oder eine Demo? Natürlich erlangte die Aktion durch das „Schulschwänzen“ eine besondere öffentliche Aufmerksamkeit. In Düsseldorf und Wuppertal wies die Bezirksregierung die Schulen an, die Schüler zu erfassen, die an der Demonstration teilnehmen. Warum? Abmahnung. Tadel im Zeugnis. Oder eine Eins im Fach Gesellschaftskunde.

Am 15. März demonstrierten Jugendliche in 1.650 Städten in 105 Ländern für die Zukunft unseres Planeten. Vor allem ihres Planeten, denn sie werden die nächsten Jahrzehnte alle Klimaschäden aushalten müssen. Während der Schulzeit zu demonstrieren, ist ziviler Ungehorsam. Anders scheint es auf dieser Welt nicht mehr möglich zu sein, auf Probleme aufmerksam zu machen und wahrgenommen zu werden. Ehrlicher Weise darf die Frage erlaubt sein, ob sich so viele Jugendliche an den Freitags-Demos beteiligen würden, wenn sie nach der Schule stattfänden. Vielmehr steht aber zu befürchten, dass, egal zu welcher Zeit demonstriert wird, irgendwann die Luft aus dem Projekt entweicht. Und noch mehr ist zu befürchten, dass die Politik wieder nichts gelernt hat. Den Klimawandel mit dem Hochsetzen der Grenzwerte zu bekämpfen, ist wieder typisch Erwachsene. Auf unsere Generation können sich die Jugendlichen nicht verlassen.

Ed Koch

Quelle Historische Zitate: Unterwegs in der Arbeitswelt – A. Gilfert